

Liebe Freunde der Johanniter,

es ist eine Besonderheit menschlicher Existenz, dass sie nur durch gegenseitige Hilfe bestehen kann. Und es ist eine Besonderheit des Menschen, dass er dies in guten Zeiten gern vergisst und es sich immer wieder vergegenwärtigen muss.

Es gibt das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter aus dem Lukas-Evangelium. Jesus erzählte einem Schriftgelehrten, der von ihm wissen wollte, wer denn sein Nächster sei, folgende Geschichte:

Da liegt auf der Straße von Jerusalem nach Jericho ein Mann. Ausgeraubt, ausgezogen und halb tot. Menschen gehen vorbei, sehen den Elenden, aber überlassen ihn seinem Schicksal.

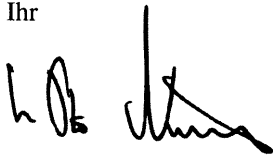
Und dann kommt ein Fremder, der hilft. Einer, von dem man nicht erwartet, dass er dies tun würde. Ein Außenseiter, Bewohner von Samaria, wo noch immer heidnische Bräuche gepflegt werden. Einem Samariter traute man nicht viel Gutes zu. Nun aber tut er es. Ein Priester hatte vor dem Leid die Augen verschlossen und ebenso ein Levit. Der Samariter aber versorgt die Wunden des Verletzten, gibt ihm Wasser, bringt ihn in eine Herberge, bezahlt den Wirt für weitere Pflege und geht seiner Wege. Dank wartet er nicht ab und erwartet ihn wohl auch nicht.

Damals wie heute verwundert uns solches Verhalten. Wir fragen: Was hat der Samariter davon? Wie sieht die Gegenleistung aus? Doch die Frage nach dem Nutzen ist oft die Ursache für das, was wir neudeutsch „soziale Kälte“ nennen. Ein Unwort finde ich, „sozial“ und „kalt“ passen nicht zusammen.

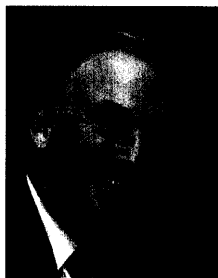
Die Geschichte, die Jesus erzählt, beantwortet die Frage nach dem Nutzen nicht. Denn es gibt keinen. Der Samariter hat uneigennützig gehandelt.

Warum erzähle ich Ihnen das? Weil ich überzeugt bin, dass wir eine Gesellschaft brauchen, die Wegsehen nicht mehr billigend in Kauf nimmt, in der der Samariter nicht belächelt wird ob seiner vermeintlichen Naivität, sondern bewundert für seine Uneigennützigkeit.

Ihr



Hans-Peter von Kirchbach



8 Behindertenhilfe | Alles fängt mit einer Kerbe im Tresen an

Das Forschungsinstitut Technologie-Behindertenhilfe (FTB) in Wetter-Volmarstein arbeitet ausschließlich an der Lösung von Problemen, die behinderte Menschen im alltäglichen Leben haben. Meist sind es kleine Dinge, die eine große Erleichterung bringen.

12 Sri Lanka | „Es herrschte nie richtig Ruhe“

Johanniter-Mitarbeiter Stephan Titze koordiniert auf der Insel die Hilfe der Johanniter für die Tsunamiopfer. Jetzt ist der Bürgerkrieg zwischen Regierungstruppen und der Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) wieder aufgeflammt. „johanniter“ sprach mit Stephan Titze über die Situation vor Ort.

15 Erste Hilfe | Kompetent und schnell

Nach einem Unfall dauert es in Deutschland im Durchschnitt zehn bis zwölf Minuten bis der Notarzt da ist. Diese Zeit gilt es zu nutzen. „johanniter“ veröffentlicht den Grundstock für eine handliche Erste-Hilfe-Broschüre, die in jede Hand- oder Hosentasche passt.

28 Denkanstoß | Wir sind die Erwachsenen!

Eine Frau weist in einem öffentlichen Bus pöbelnde und prügelnde Jugendliche zurecht. Die Quittung: ein gebrochenes Schultergelenk. Die anderen Fahrgäste im Bus wollten nichts hören und nichts sehen. Ist das die Normalität?

Rubriken

4 Leserbriefe und Impressum |

6 Lesertelefon |

14 Namen und Nachrichten |

20 Namen und Nachrichten |

22 Wellness und Gesundheit |

26 Kunter und Bunt |

30 Augenblick |

Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir möchten wissen, wie zufrieden Sie mit unserer „johanniter“-Zeitschrift sind. Darum haben wir das Meinungsforschungsinstitut infas beauftragt, in den kommenden Wochen ausgewählte Leser telefonisch zu befragen. Dabei sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Wir würden uns deshalb freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen, die Fragen der Interviewer zu beantworten.